

# DIE GRENZ-ZEITUNG



PARTEIAMTLICHE ZEITUNG  
DER NSDAP., GAU POMMERN

PARTEIAMTLICHE ZEITUNG FÜR DIE KREISE  
STOLP, SCHLAWA, BÜTOW, RUMMELSBURG  
NACHRICHTENBLATT DER LANDESBAUERNCHAFT, DER DAF,  
SOWIE ALLER STAATLICHEN UND STÄDTISCHEN BEHÖRDEN

Jahrgang 1943

Montag, 19. April

Nr. 108

## Zweitägiger Besuch im Hauptquartier Horthy beim Führer

Besprechungen über die politische und militärische Lage — Feste Entschlossenheit Ungarns, den Kampf unbeirrbar an der Seite der Achse bis zum Endsieg zu führen

Aus dem Führerhauptquartier, 19. April.  
Am Freitag, dem 16. April, traf der Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Nikolaus von Horthy, zu einem zweitägigen Besuch im Führerhauptquartier ein.

Der Führer hatte mit dem Reichsverweser Besprechungen über die Fragen der allgemeinen politischen Lage und über den Kampf gegen die gemeinsamen Feinde. Die Unterredungen beim Führer, an denen auch der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop teilnahm, und die militärischen Besprechungen zwischen Generalfeldmarschall Keitel und dem ungarischen Generalstabschef, Generaloberst Vitez Ferenc Szombathelyi, wurden bestimmt durch den Geist der traditionellen deutsch-ungarischen Freundschaft und Waffenbrüderschaft.

Der Führer und der Reichsverweser gaben ihrer festen Entschlossenheit Ausdruck, den Kampf gegen den Bolschewismus und seine englisch-amerikanischen Verbündeten unbeirrbar bis zum Endsieg zu führen. Das ungarische Volk, das schon einmal die Schrecken des Bolschewismus erfahren hat, wird Seite an Seite mit den Dreierpakt Verbündeten bis zur völligen Beseitigung der Bedrohung unserer Völker kämpfen und alle Kräfte für dieses Ziel zur Befreiung Europas und zur Sicherung des Lebens der ungarischen Nation einsetzen.

Reichsverweser von Horthy war begleitet von dem ungarischen Generalstabschef Generalmajor Vitez Ferenc Szombathelyi, Generalmajor Brunwik von Korompa, Gesandten von Szentmiklosy und Oberst Vitez Gabriel Gerloczy von Alsóviszoka.

Der ungarische Gesandte in Budapest, von Jazow, und der ungarische Gesandte in Berlin, Sotajay, nahmen an der Zusammenkunft teil.

Von Horthy wieder in Budapest

Von Horthy kehrte mit seiner Begleitung am Sonntagvormittag aus dem Führerhauptquartier nach Budapest zurück.

Steht die Welt vor dem Anbruch neuer gewaltiger Entscheidungen? Fast die ganze

Menschheit bewegt diese Frage. Niemand weiß, wann dieser Zeitpunkt kommt.

Es ist kein Zufall, wenn gerade jetzt in der englischen und amerikanischen Presse die Chancen des Krieges abgewogen und hundert Pläne erörtert werden. Was aber werden Deutschland, Italien und Japan tun?

Zwei Merkmale kennzeichnen unsere heutige Situation: das deutsche Volk hat in den furchtbaren Monaten dieses Winters mit seinen Gefahren und Schrecknissen sich entschlossen, alle Hemmungen abzustreifen und seine ganze geballte Kraft in die Waagschale der Entscheidung über Sein oder Nichtsein zu werfen. Es kennt heute kein anderes Ziel mehr, als nur für den Sieg zu arbeiten. In totaler Mobilmachung schuf es die Waffen, formierte es die Divisionen, deren der Führer bedarf, um den Feind dort vernichtend zu treffen, wo er es für richtig hält.

Diese materielle und geistige Revolution ist aber nicht nur eine deutsche geblieben, sondern ihr Kraftfeld umspannt heute die besten Völker der Erde, die das auf die Schneide des Schweres gestellte Schicksal zur Probe ihres Wertes rief. Ernste und kompromisslose Tat wird von ihnen gefordert, denn der Existenzkampf duldet keine Schwächen und keine Bedenken.

Mehrmals in den letzten Tagen hörte die Welt den Schwur der zum höchsten Einsatz bereiten Völker, als ihre führenden Männer zusammenkamen, um die Gegenwart zu prüfen und über die Zukunft zu beschließen. So war es, als der Duce beim Führer weilte, den gleichen Geist verkündete das Kommuniqué nach dem Besuch des Königs Boris bei Adolf Hitler. Dem gleichen Ziel galten die Besprechungen mit Antonescu, das auch als Bürgschaft und Programm über dem Aufenthalt des Reichsverwesers von Horthy im Führerhauptquartier stand.

Horthy hat die Bedeutung der bolschewistischen Gefahr immer richtig eingeschätzt und dafür Sorge getragen, daß ihr in Ungarn mit wirksamen Mitteln begegnet wurde. Als am 22. Juni 1941 der Entscheidungskampf zwischen Europa und der Sowjetunion begann, trat Ungarn unter der Führung seines Reichsverwesers in die europäische Abwehrfront ein. In ihr wird es — wie die Besprechungen im Führerhauptquartier erneut bekundeten — alle Kräfte einsetzen, bis es Schulter an Schulter mit den anderen Waffengeführten die ihm vom Schicksal gestellte Aufgabe erfüllt hat.

## Die polnischen Emigranten in London protestieren im Kreml Neutraler Augenzeuge berichtet über die Massengräber in Katyn

Kriegsgefangene polnische Offiziere wurden deutscherseits an die Hinrichtungsstätte entsandt: sie stehen erschüttert vor den Opfern der jüdischen Henker Stalins

Berlin, 19. April.

Freitag und Sonnabend weilte eine Abordnung der in Deutschland kriegsgefangenen polnischen Offiziere, bestehend aus Offizieren aller Rangstufen, im Walde von Katyn, um sich von dem Schicksal ihrer in die Hand der Sowjets gefallenen Kameraden zu überzeugen und nach Rückkehr ins Reich ihren Kameraden zu berichten, wie in Deutschland und wie in der Sowjetunion kriegsgefangene Offiziere behandelt werden.

Die kriegsgefangenen Offiziere, die die Reise nach Smolensk antraten, hatten Gelegenheit, selbst Leichen ihrer Kameraden freizulegen und identifizieren zu lassen. Einige von ihnen erkannten dabei Regimentskameraden wieder, von denen sie wußten, daß sie in die Kriegsgefangenschaft der Sowjets gefallen waren. Die Beweisstücke waren so schlüssig, daß die Offiziere von einer ungeheuren Erregung und Empörung befallen waren und äußerten, daß sie Morde an Kriegsgefangenen niemals für möglich gehalten hätten, es ihnen aber bisher undenkbar erschienen wäre, daß man sämtliche Offiziere eines Staates, mit dem man nicht einmal im Kriege stand, die man internierte und dann zu Kriegsgefangenen erklärte, einfach ohne jeden Grund umbringt.

Der Führer der Abordnung stellte fest, daß die Zahl der im Walde von Katyn erschossenen Offiziere etwa zehn- bis elfmal so groß sei, wie die Zahl der im Polenfeldzug gefallenen Offiziere, die 1067 betragen habe. Die Offiziere äußerten, daß sie als Soldaten Grauen gewohnt seien, aber einen so grauenhaften Anblick nicht erwartet hätten.

Neues „Dementi“ aus Moskau

Angesichts des ungeheuren Aufsehens in aller Welt, das die Katyn-Enthüllungen nunmehr hervorgerufen haben, hat ein sog. Informationsbüro der Sowjetregierung in Moskau den Auftrag erhalten, nachdem der erste

höchstunfällige und ungeschickte Dementiveruch nur Argwohn und den schlagenden Eindruck schlechten Gewissens hatte hervorgerufen müssen, ein neues „bestimmtes Dementi“ gegen die deutschen Enthüllungen zu verbreiten. Diesmal begnügt sich Moskau damit, die deutschen Angaben über die Sowjetmordtaten als „freie Phantasien“ zu bezeichnen.

Man besitzt in Moskau darüber hinaus die Frechheit, zu behaupten, die Deutschen hätten die bei Smolensk von den Bolschewisten gefangenen Polen nach Eroberung dieses Gebietes dort noch aufgefunden, ermordet und dann verscharrt.

Diese Behauptung ist ebenso dumm wie einseitig. Bekanntlich haben Sachverständige festgestellt, daß die in den Massengräbern gefundenen schon vor drei Jahren im Walde von Katyn verscharrt worden sind. Die deutschen Truppen drangen in das Gebiet von Katyn aber erst vor zwei Jahren ein. Die Bewohner der Dörfer in der Umgebung, die Augenzeugen der Massentransporte der polnischen Offiziere durch die jüdischen GPU-Schergen nach Katyn waren, haben übereinstimmend bekundet, was sie vor drei Jahren erlebten. Und schließlich hat Stalin selbst den besten Beweis für die Verlogenheit der neuerlichen Moskauer Behauptungen gegeben, indem er schon vor zwei Jahren auf Anfragen der nach London emigrierten Polen über den Verbleib der von der UdSSR gefangenen gehaltenen Polen schwieg, eben um die Wahrheit, den Massenmord seiner jüdischen GPU-Kommissare an den Polen, nicht eingestehen zu müssen.

Es besteht also kein Zweifel, daß die von Moskau ausgehenden Dementis nur als faule Ausreden zu werten sind, um zu versuchen, den ungeheuren Eindruck, den die deutschen Veröffentlichungen hinterlassen haben, nach Möglichkeit zu verwischen. Das wird den mit Blut besudelten jüdischen Mördern, auch wenn heute die gesamte Weltjüdenkumpanei Zeter und Mordio schreit, nichts nützen. Die durch zahllose Zeugenaussagen einwandfreier unparteiischer Persönlichkeiten erhärteten Beweise

## Ubootsiege zwischen Grönland und Kapstadt

Eichenlaub mit Schwertern für Kapitänleutnant Lüth — Er versenkte 225 000 BRT. in schweren Geleitzugschlächten bei schlechtestem Wetter im gesamten Atlantik

Berlin, 19. April.

Der Führer verlieh an Kapitänleutnant Wolfgang Lüth, Kommandant eines Unterseebootes, als 29. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Kapitänleutnant Lüth hat als Kommandant eines Unterseebootes bisher 38 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 225 000 BRT und ein Unterseeboot versenkt sowie zwei Schiffe und einen Zerstörer torpediert. Diese ganz hervorragende Leistung erzielte Lüth dank seiner beispielhaften Energie, die auch bei schlechtestem Wetter bei Geleitzugschlächten mit Windstärke 11 nicht nachließ, und die, gepaart mit großem menschlichem Können, ihn zu diesen glänzenden Erfolgen, die er zwischen Grönland und Kapstadt erzielte, befähigte.

Drei neue Träger des Eichenlaubs

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz verlieh der Führer an Fregattenkapitän Gerhard von Kamptz, Chef einer Minensuchflottille, als 23. Soldaten, an Oberleutnant zur See Siegfried Wuppermann, Kommandant eines Schnellbootes, als 226. Soldaten, und an Hauptmann Egon Mayer, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, als 232. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Fregattenkapitän Kamptz hat als Chef einer U-Bootflottille und später als Chef einer Minensuchflottille außerordentliche Leistungen vollbracht. Es wurden von ihm ohne Verlust geleitet an aus- und einlaufenden Schiffen und

auf Küstenwegen 398 252 BRT wertvollen deutschen Handelsschiffsraums. Bei mehrfachen Feindberührungen bestand er mit seiner Flottille schwere Gefechte gegen Flugzeuge, Sicherungstreitkräfte und Fernkampfbatterien, in deren Verlauf fünf Flugzeuge und ein Schnellboot vernichtet und weitere Schnellboote beschädigt wurden. Außerdem legte die Flottille von Kamptz zahlreiche Minensperren, die für die gesamte Seekriegführung im Westraum von größter Bedeutung geworden sind.

Oberleutnant zur See Wuppermann hat seit Beginn dieses Krieges als Kommandant eines Schnellbootes an allen Fronten mit großem Erfolg gekämpft. Er versenkte im Mittelmeer einen britischen Bewacher sowie einen Unterseebootjäger und torpedierte einen Kreuzer der „Dido“-Klasse. In einem Gefecht, an dem seine Flottille teilnahm, wurden drei kleinere Einheiten von 750 BRT und vier Fährprähme durch Artillerie und ein 5000-BRT-Frachter mit Benzinladung durch Torpedotreffer versenkt, außerdem ein großer Motorfährrahm und zwei kleine Landungsboote mit insgesamt 175 Gefangenen eingebracht. An vielen erfolgreichen Minenunternehmungen und Gefechten mit feindlichen Zerstörern war sein Boot gleichfalls beteiligt.

Hauptmann Mayer vom Jagdgeschwader Richthofen zeichnete sich im Osten hervorragend aus. Zu Beginn des Krieges rang er in harten Luftkämpfen zahlreiche britische Flugzeuge nieder und erhielt nach seinem 20. Luftsieg im August 1941 das Ritterkreuz. Weiter reichte sich Sieg an Sieg, bis ihm der Führer nun nach dem 63. Abschluß das Eichenlaub verlieh.

Feuer mit einem Geschütz fortgesetzt, bis dieses im Wasser verschwunden war. Einer der feindlichen Zerstörer wurde von der ersten Salve getroffen und blieb liegen. Flugzeuge konnten am frühen Morgen beobachten, wie der Zerstörer dicht beim Schauplatz des nächtlichen Kampfes explodierte und in den Fluten versank. Der andere Zerstörer erhielt einige Treffer und zog sich nach Malta zurück. Der Geleitzug setzte seine Fahrt unbeschädigt fort und traf pünktlich in Tunis ein.

Ein großer Teil der Besatzung des untergegangenen Torpedobootes konnte von Seenotfahrzeugen und -flugzeugen, die sofort zum Kampfplatz geeilt waren, gerettet werden. Das andere italienische Torpedoboot, das leichte Schäden erlitten hatte, ist wieder in seinem Stützpunkt eingetroffen.

## Geleitzug in Tunis eingetroffen

Heftiger Kampf mit englischen Zerstörern

Rom, 19. April.

Zwei italienische Torpedoboote, die als voranschobene Geleitzugdeckung eines auf der Fahrt nach Tunesien befindlichen Geleitzuges führen, sichteten in der Nacht zum 16. April in der Straße von Sizilien zwei große britische Zerstörer von der „Jervis“-Klasse.

Trotz ihrer Unterlegenheit an Größe und Bewaffnung gingen die italienischen Torpedoboote sofort zum Angriff über. Es kam zu einem erbitterten Kampf, der auf kürzeste Entfernung mit Artillerie und Torpedos geführt wurde. Eines der italienischen Torpedoboote erhielt schwere Treffer und ging unter. Es hatte das

## London: Deutsche Luftabwehr verstärkt

USA-Piloten berichten: „Deutsche Jägerverbände schwärmen wie Hornissen um uns und stürzen sich im Angriff lotrecht auf uns - Ihre Todesverachtung ist erschreckend“

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 19. April.

Nach der verlustreichen Nacht zum Sonnabend, die mit dem Abschluß von 55 meist viermotorigen britischen Bombern endete, griff ein amerikanischer Bomberverband am Sonnabendmorgen die Stadt Bremen an. Bombeneinschläge in Wohnvierteln verursachten unter der Bevölkerung Verluste.

Durch Jagd- und Flakabwehr wurden Teile des feindlichen Angriffsverbandes vor dem Erreichen des Zieles abgedrängt und nach den bisher vorliegenden Meldungen 20 viermotorige Bomberflugzeuge abgeschossen. Zwei eigene Jagdflugzeuge gingen im Luftkampf verloren. Auf hoher See und im Küstenraum der besetzten Westgebiete wurden weitere 11 feindliche Flugzeuge vernichtet, so daß der Verlust des Tages 31 Flugzeuge beträgt. Dazu kommen 8 weitere Flugzeuge, darunter 5 viermotorige Bomber, die im westlichen Mittelmeer im Verlauf heftiger Luftkämpfe abgeschossen worden sind, so daß insgesamt am Sonnabend 39 feindliche Flugzeuge nicht mehr zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt sind.

Über die Erfahrungen amerikanischer Bomberpiloten bei ihren Tagesangriffen gegen das Festland berichtet United Press an Hand der Aussagen zurückgekehrter Besatzungen:

„Große deutsche Jägerverbände richteten bereits, ehe wir unsere Ziele erreicht hatten, heftige Angriffe gegen uns. Sie schwärmen wie Hornissen um uns und stürzen sich rücksichtslos in lotrechtem Angriff auf uns. Die Todesverachtung der deutschen Piloten ist beinahe erschreckend. Rücksichtslos treiben sie ihre Maschinen mitten in die feindlichen Verbände hinein, und es erfordert große Kaltblütigkeit der amerikanischen Besatzungen, um unter solchen Umständen nicht die Kontrolle zu verlieren.“

Die deutsche Abwehr sei zweifellos auf Grund der Erfahrungen der letzten Monate bedeutend verstärkt worden. Das sei besonders spürbar in der Flakverteidigung der Industriezentren. Auch die deutsche Jagdflugzeugwaffe sei stärker denn je.

Während der amerikanische Bericht die Verluste als „erstaunlich gering“ bezeichnet, wird von englischen Regierungsstellen die Zahl der

bei dem letzten Angriff eingeübten Flugzeuge als recht hoch angegeben. Die Engländer klagen über Begünstigung der deutschen Nachtjäger durch die Wetterverhältnisse der letzten Woche. Die deutschen Nachtjäger seien längs der Anflugwege zu den Zielen stationiert. Unter diesen Umständen müsse man natürlich mit einem hohen Prozentsatz an Verlusten rechnen.

„Times“ über den Atlantikwall

Der „Times“ bereiten außerdem die deutschen Europabefestigungen einiges Kopfzerbrechen. In einer militärischen Betrachtung schreibt sie, man dürfe nicht glauben, daß dieser Krieg die Unwirksamkeit von Befestigungen erwiesen habe. Eine Landung von See her habe sich noch immer als das schwierigste Unternehmen eines Krieges erwiesen. Die deutsche Küstenverteidigung könne den Verbündeten Schwierigkeiten und ernste Verluste bereiten. Immerhin seien die Befestigungen verletzbar, wenn keine ausreichenden Land- und Luftstreitkräfte zu ihrer Verteidigung vorhanden seien.

Die „Times“ macht sich darüber aber keine großen Illusionen. Sie meint, der Feind sei nur dann in eine ernste Lage zu bringen, wenn es den Angreifern gelingen sollte, ihn darüber in die Irre zu führen, wo die „richtige“ Aktion erfolge. Zweifellos seien die in Europa errichteten Befestigungen sehr stark und keinesfalls zu unterschätzen.

## Flaggen heraus zum Geburtstag des Führers!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, aus Anlaß des Geburtstages des Führers am 20. April ihre Häuser und Wohnungen bis Sonnenuntergang zu beflaggen

können durch so albernes jüdisches Gerede nicht aus der Welt geschafft werden.

#### Ein Schwede schildert die Mordstätte

Die schwedische Öffentlichkeit ist jetzt, nachdem die Stockholmer Presse auf Grund der Erklärungen von emigrantenpolnischer Seite in London das Schweigen über die Leichenfunde von Katyn gebrochen hat, durch einen eigenen Beobachter in die Lage versetzt worden, sich ein Urteil über Art und Ausmaß des bolschewistischen Massenverbrechens zu bilden.

Der Berliner Vertreter der „Stockholms Tidningen“ meldet seinem Blatt, unmittelbar nach der Rückkehr von einer Besichtigung der deutschen Befestigungen an der Mittelmeerküste sei er nach Smolensk geflogen. Er faßt das Wesentliche gleich zu Beginn seines Telegramms in dem Satz zusammen: „Die deutschen Militärbehörden haben soeben ein Massengrab mit Leichen ausgraben lassen, alle mit polnischen Uniformen und mit polnischen Identitätspapieren versehen.“ Dann schildert er eingehend seine näheren Feststellungen und Eindrücke: „In Haufen geschichtet wie welkes Laub, nicht einer auf dem anderen, liegen in zwölf Schichten die Leichen von Tausenden von polnischen Offizieren in voller Uniform, in gigantischen Massengräbern von 28x16 m Umfang, im Wald, 12 km von Smolensk entfernt.“

Ich habe mit mehreren Russen aus der direkten Nachbarschaft der Gegend von Grasnigor gesprochen. Manche haben Schreie und Schüsse im Walde gehört, aber keiner wagte sich zu nahe in die von GPU-Soldaten mit Bluthunden bewachten Absperrungen. Dagegen wissen alle, daß im März und April 1940 jede Nacht Gefangenentransporte auf dem Güterbahnhof Gnistowo, westlich von Smolensk, anlangten, daß die Gefangenen meist aus polnischen Offizieren bestanden, daß aber auch einzelne Soldaten und sogar einzelne Frauen unter ihnen waren.

#### Auch zwei Frauen unter den Toten

Alle polnischen Uniformen in den Massengräbern sind gut erhalten, alle Papiere sind noch da, alle sind noch vollkommen lesbar, genau so wie alle Briefe. Bis wir nach Smolensk kamen, hatte man 75 Leichen aller Offiziersgrade, vom Leutnant bis zum Obersten, identifizieren können, außerdem zwei Frauen. Während wir uns im Wald von Grasnigor befanden, wird auf einer Bahre die Leiche eines polnischen Brigadegenerals gebracht. Auch er hatte alle Papiere bei sich: es ist Brigadegeneral Smorawinski aus Litwisk im Bezirk Lublin. Uniform, Koppel und Achselriemen sind gut erhalten, genau so wie alle Dienstgradabzeichen, nur die breiten roten Generalsaufschläge sind schwarz geworden. Er hat noch alles bei sich, sogar ein Zigarettenetui in Silber mit den Namenszügen seiner Offizierskameraden. Überhaupt haben die GPU-Männer den Gefangenen ihre persönliche Habe nicht geraubt. Sogar der Barbestand an Geld findet sich noch. Viele tausend Zlotys entdeckt man in Stiefelschäfte gestopft.

Viele von den Gefangenen scheinen sich gegen die Hinrichtung bis zum äußersten gewehrt zu haben. Sie liegen mit auf den Rücken geknebelten Händen und haben den Mund vollgestopft mit Sägespänen. Alle liegen mit dem Gesicht zur Erde, und alle haben einen Schuß durch den Hinterkopf bekommen.“

Christer Jaederlund, der Vertreter der „Stockholms Tidningen“, der diesen Bericht erstattet, ist einer der namhaftesten schwedischen Aus-

landsjournalisten. Die schwedische Öffentlichkeit wird an seinem Zeugnis nicht vorübergehen können. Zur eigenen Stellungnahme der schwedischen Presse ist es jedoch bisher noch nicht gekommen. Mit Ausnahme der „Stockholms Tidningen“ und einiger oppositioneller Blätter hat die Stockholmer Presse bisher von den deutschen Ermittlungen direkt überhaupt noch nicht Notiz genommen, sondern ihre Leserschaft nur auf Grund von Londoner Meldungen über die Erklärungen der dortigen polnischen Emigranten unterrichtet.

#### Resolution der polnischen Emigranten

Die polnischen Emigranten in London haben inzwischen eine neue Sitzung abgehalten, auf der einstimmig eine Protestresolution gegen die Behandlung der in der Sowjetunion befindlichen Polen angenommen wurde. Die Entschließung drückt größte Besorgnis über das Schicksal jener Tausende von polnischen Bürgern aus, die in das Innere der Sowjetunion deportiert worden sind und über deren Verbleib von den Sowjets noch immer keine genügenden Erklärungen abgegeben worden sind.

Tags zuvor hatten die gleichen Emigranten in einem Kommuniqué das Verschwinden der polnischen Offiziere zugegeben und das Internationale Rote Kreuz angerufen, die entdeckten Massengräber zu untersuchen, „um festzustellen, ob dadurch zur Entdeckung der Verschwundenen beigetragen werden kann“.

Es liegt jetzt der genaue Text dieser Erklärung vor. Darin heißt es: „Am 6. Oktober 1941 behandelte ‚Botschafter‘ Kot die Frage der Kriegsgefangenen bei einer Besprechung mit Stalin, Molotow und Wyschinski und drang darauf, genau aufgestellte Listen über die polnischen Gefangenen zu erhalten. Am 3. Dezember 1941 wandte sich General Sikorski bei einem Besuch in Moskau an Stalin wegen der Freigabe der polnischen Kriegsgefangenen. Da aber Listen über die Gefangenen von sowjetischer Seite nicht zur Verfügung standen, überreichte er Stalin bei dieser Gelegenheit eine unvollständige Liste mit den Namen von 13843 polnischen Offizieren. Diese Liste war zusammengestellt an Hand von Angaben von Kameraden der ‚Gefangenschaft‘. Stalin sagte General Sikorski, die allgemeine Amnestie sei allgemein und betreffe Militär- und Zivilpersonen. Die Sowjets hätten auch alle polnischen Offiziere freigegeben. Eine ergänzende Liste mit Namen von 800 Offizieren wurde Stalin am 18. März 1942 von General Anders überreicht. Aber nicht ein einziger von den in diesen beiden Listen aufgeführten Offizieren wurde an die polnische Armee zurück gesandt.“

Außer den Vorstellungen, die in Moskau und Kuibyschew erhoben wurden, war die Frage des Schicksals der polnischen Kriegsgefangenen Gegenstand einer Vorstellung des ‚Ministers‘ Raczynski bei Botschafter Bogolomow. In keinem Fall hat die polnische ‚Regierung‘ oder der polnische Botschafter in Kuibyschew irgendeine Antwort über den Verbleib der polnischen Offiziere erhalten.“

Der Bericht des sogenannten polnischen ‚Kriegsministers‘ in London stellt fest, es fehlten zur Stunde zusammen 8300 Offiziere sowie 7000 andere Kriegsgefangene, Unteroffiziere, Soldaten und Zivilpersonen. Die lange Darstellung der Emigrantenpolen schließt mit der bereits bekannten Ankündigung, von ihrer Seite sei ein Appell an das Rote Kreuz gerichtet worden, um die Entsendung einer Delegation an den Platz des Massakers zu bewirken.

## Heute treten die Zehnjährigen an

Botschaft des Reichsjugendführers Axmann an den jüngsten Jahrgang: „Für euch beginnt nun die Zeit des Dienens für unseren geliebten Führer und das Reich!“

Stettin, 19. April.

Nach der feierlichen Aufnahme von Angehörigen des Jahrganges 1925 in die Partei treten heute die Zehnjährigen an, um in das Jungvolk bzw. in den Jungmädelsbund aufgenommen zu werden. Reichsjugendführer Axmann hat nachstehende Botschaft an die Jungen und Mädel gerichtet:

„Kameradinnen und Kameraden!

Am Geburtstag des Führers tretet ihr in die Gemeinschaft der Hitler-Jugend ein. Auch für euch, Pimpfe und Jungmädel, beginnt nun die Zeit des Dienens für unseren geliebten Führer und das Reich. Ihr wurdet geboren, als die nationalsozialistische Bewegung die Macht im Staat erobert hatte.

Mit der Tat und Glaubenskraft der besten Deutschen hatte sie die Führung und Verantwortung erkämpft, um euch eine frohe und glückliche Zukunft in einem starken und freien Deutschland zu sichern. Den Aufstieg und das Glück unseres Volkes haben uns die Feinde mißgönnt. Darum haben sie uns den Krieg erklärt. Ihr Kriegsziel, meine Jungen und Mädel, ist die Vernichtung eures Lebens. Ihr Sieg euer Unglück und eure Not. Für euch aber kämpft Adolf Hitler mit seinen tapferen Soldaten, euren Vätern, Brüdern und Kameraden. Darum verspricht an diesem Tag, dem Führer durch eure Haltung und Leistung immer Freude zu machen. Damit verehrt ihr zugleich die Helden an der Front und die Schaffenden der Heimat.

Beginnt als jüngste Gefolgschaft des Reiches gläubig euren Weg in der Hitler-Jugend, der ein Weg zum Führer und zum Siege ist.“

## Neuer Sekretär der Faschistischen Partei

An Stelle von Vidussoni wurde Carlo Scorza berufen - Sitzung des Parteidirektoriums

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Rom, 19. April.

Der bisherige faschistische Parteisekretär Aldo Vidussoni hat sein Amt niedergelegt. Er begründete diesen Schritt mit seiner schweren Kriegsverletzung. Der Duce hat zu seinem Nachfolger den bisherigen stellvertretenden Parteisekretär Carlo Scorza ernannt. Vidussoni übernimmt das Amt Wehrmachtbetreuung in der Ministerpräsidentenschaft.

Ihm folgt ein Mann, dessen Persönlichkeit die genaue Durchführung der Befehle des Duce garantiert. Nach der Teilnahme am Weltkrieg hat Scorza seine Jugend der Partei bedingungslos zur Verfügung gestellt. Als Kommandant der Regionsgruppe von Luchosia nahm er am Marsch

auf Rom teil und bekleidete in den ersten Jahren der faschistischen Regierung verantwortungsvolle Posten. 1926 war er Mitglied des faschistischen Parteidirektoriums, 1930 übernahm er das Generalkommando über die faschistischen Jugendverbände und war Inspektor der faschistischen Universitätsmiliz. Auf den Schlachtfeldern Abessinien, in Spanien, Albanien und Libyen erwarb sich Scorza drei silberne und fünf bronzene Tapferkeitsauszeichnungen und das Kriegskreuz für besondere Verdienste vor dem Feinde. Mannesmut, die unbeugsame faschistische Haltung und die hohen Ideale des jetzt 46jährigen machen ihn zu einem würdigen Leiter der Faschistischen Partei, die heute mehr denn je dazu bestimmt ist, das italienische Volk in vertrauensvoller Zuversicht und Disziplin bis zum Endsieg zu führen.

In denen ihnen ein gewaltsamer Tod angekündigt wurde.

#### Judenfeindlicher Anwalt in Paris

Der französische Anwalt Legrand, der wegen antisemitischer Betätigung vor sechs Jahren von der Anwaltsliste der Pariser Gerichte gestrichen worden war, wurde wieder zugelassen. Das Zulassungsdekret ist von Marschall Pétain und Ministerpräsident Laval unterzeichnet.



## Der Führer

Zum morgigen Geburtstag Adolf Hitlers

Als im Winter die Nachrichten von der Ostfront schlecht waren, weilten die Gedanken des deutschen Volkes bei den Soldaten. Ein jeder dachte an die Seinen, die er in Kälte und Sturm im Kampf wußte — und alle gedachten des Führers.

Immer wieder hörte man in Gesprächen, wie die Erwägungen um die Person Adolf Hitlers kreisten: daß zu der schweren Bürde, die er Deutschland zuliebe auf sich genommen hat, nun auch noch diese Belastung für ihn gekommen war, erfüllte die Nation mit aufrichtiger Teilnahme, über die Bewegung hinaus, die von der Lage an der Front in allen ausgelöst war. Als Dr. Goebbels gerade in dieser Zeit in einer Kundgebung berichtete, daß er im Hauptquartier den Führer bei bester Gesundheit und voller Zuversicht angetroffen hätte, machte sich die Freude in stürmischem Beifall Luft. — Wir von der Zeitung wissen, wie besonders in kritischen Zeiten Bilder, die Adolf Hitler zeigen, verlangt werden und wie genau sie betrachtet werden. — Das deutsche Volk möchte — und nicht aus Neugier — immer wissen, was der Führer tut, was er sagt und denkt, wie er sich befindet.

Denn es ist so, daß nicht nur tatsächlich in den Händen des Führers unser Schicksal ruht, sondern daß er es zugleich in dem Bewußtsein trägt, daß alle, aber auch alle, zu seiner Führung grenzenloses Vertrauen haben. Ein jeder weiß, daß, was immer zu bedenken und zu tun war und ist, von Adolf Hitler bedacht und getan worden ist. Wenn dann, wie es im Winter war, trotzdem schwarze Tage anbrechen, da Voraussicht und Vorsorge sie nicht abzuwenden vermochten, dann gehört erst recht die ganze Liebe des Volkes diesem Mann, der ein Titanwerk unternommen hat, um seinem Volk das Leben zu sichern. Und wenn er, wie er so oft sagte, aus diesem Vertrauen der Nation Kraft zieht, um das Geschick immer wieder zu meistern, so kann ihm das deutsche Volk morgen, da Adolf Hitler sein 54. Lebensjahr vollendet, ehrlich versichern, daß das Vertrauen und die Liebe zu ihm sich in den vergangenen Monaten nicht nur bewährt, sondern daß sie sich in den Herzen aller nur noch vertieft haben.

Es ist ein einmaliger Besitz: ein Mann an der Spitze des Reiches, der, wie es kaum einer zuvor in der Geschichte von sich sagen konnte, blind auf die Gefolgschaft setzen kann. Seine Friedenstaten haben eine Revolution heraufgeführt, die nicht zerstörend einwirkte, sondern reinigend wirkte und in wenigen Jahren reichen Segen brachte. Das Werk der Nationalsozialistischen Partei ist dabei kein äußerer Eingriff geblieben: der Neuorganisation ging voraus oder aber folgte der innere Wandel des deutschen Menschen. Worte haben einen neuen Sinn und einen verpflichtenden Inhalt bekommen, denn was in früheren Zeiten vielleicht schon einmal Schlagwort war, wurde lebendige Wirklichkeit: so wurde die Volksgemeinschaft ein Begründet sind.

## Klopfsignale aus dem schwedischen U-Boot

Bergung der 33 Mann starken Besatzung wegen schwerer See noch nicht möglich

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 19. April.

Die Untergangsstelle des vor der schwedischen Küste gesunkenen U-Bootes „Ulven“ konnte jetzt genau festgestellt werden. Mit Hilfe von Hydrophonen wurden Klopfsignale der 33 Mann starken eingeschlossenen Besatzung gehört.

Das U-Boot liegt in einer Tiefe, bei der die Bergung der Besatzung möglich ist, jedoch

machen schwerer Seegang und starker Wind die Bergungsarbeiten zur Zeit unmöglich. Die Kleineren an der Suche beteiligten Schiffe waren gezwungen, den Hafen wieder aufzusuchen. Eine größere Anzahl von Schiffen hält sich aber trotz des schweren Wetters in der Nähe der Untergangsstelle auf, um eventuell auftretendes Personal aufnehmen zu können. Mit der Bergung des Bootes kann erst begonnen werden, wenn der Sturm nachläßt.

## Neuer politischer Mord in Sofia

Ein Flugzeugmonteur erschossen

Sofia, 19. April.

Am Sonntagvormittag wurde in der Nähe des Sofiaer Bahnhofs ein Flugzeugmonteur von drei Personen erschossen. Auch dieser Mord wird als jüdisch-kommunistische Tat angesehen. Die Täter sind bisher nicht gefaßt.

## KURZTELEGRAMME AUS ALLER WELT

Sowjets in Vichy verhaftet  
Auf Weisung der französischen Regierung werden in Vichy alle dort lebenden Sowjets und Rotsparnier festgenommen.

## Neue Freiwilligenverbände für den Osten

Am Sonntag fanden in Antwerpen und Brüssel zwei Großkundgebungen statt, in denen neue Verbände junger Flamen, die sich zum Einsatz an der Ostfront gemeldet hatten, in die Waffen-SS und die Legion übernommen wurden. Bei dem Marsch der Freiwilligen durch die Straßen rieselte ein einziger Blumenregen auf die Abschiednehmenden hernieder.

## Den Schweinebestand vergrößern!

Ferkelverkauf zu angemessenen Preisen

Berlin, 19. April.

Nachdem in den besetzten Ostgebieten alle Voraussetzungen für eine große Ernte geschaffen wurden, muß der Schweinebestand in Deutschland vergrößert werden, um die zu erwartenden Futtermittel voll zu verwerten. Es hat bereits eine große Nachfrage nach Ferkeln eingesetzt. Diese Belegung des Marktes ist zu begrüßen. Auswüchse konnten aber nicht geduldet werden und gaben daher den Preisbildungsstellen Anlaß zum Eingreifen. Es wird ein Erlös gesichert, der die erwünschte Vermehrung nicht behindert, aber auch die Mast durch überhöhte Ferkelverkaufspreise nicht zu sehr vorbelastet. Vom leichtesten Ferkel bis zum fertigen Mastschwein muß der Preis je Gewichtseinheit laufend fallen: unterbrochen wird diese fortlaufende Linie nur durch die bewußt niedrig gehaltenen Preise für Schlachtschweine der Klassen B und F, deren vorzeitigen Verkauf man dadurch verhindern will.

## 300 Dollar „Gehalt“ für Trotzki's Mörder

In Mexiko ist der Mörder Trotzki's zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Man hat bisher nicht herausgefunden, von wem die monatlich für ihn bei einer Bank auf ihn ihm eröffnetes Konto eingezahlten 300 Dollar stammen. Mehrere Richter, die sich mit dem Fall des Mörders zu befassen hatten, erhielten Drohbriefe,

# London möchte die Schuld von sich abwälzen

### Mißglückter Versuch amtlicher englischer Stellen, die Verantwortung für den Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung abzuleugnen - Verdrehung und Fälschung der Tatsachen

Berlin, 19. April. Um sich von der Schuld an dem Verbrechen der Terrorangriffe auf deutsche Städte reinzuwaschen, gehen diese „zuständigen Londoner Stellen“ Vertreter der „Basler Nachrichten“ Material übergeben, das nach ihrer Ansicht die englischen Machthaber vor dem Vorwurf bewahren soll, daß sie für alle Schrecken des heutigen Luftkrieges verantwortlich sind. Dieses „Material“ besteht aus einer Wiederholung alter Märchen, unwahrer Behauptungen und lendenlamer Entschuldigungen, die von Deutschland längst an Hand von Tatsachen als Lügen entlarvt sind.

### Wer hat angefangen?

Im übrigen werden die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen zum Teil abgestritten, zum Teil durch einander gebracht, so daß an folgende unumstößliche Tatsachen und Daten erinnert werden muß: England begann mit dem sogenannten uneingeschränkten Luftkrieg in der Nacht zum 12. Januar 1940, als zum erstenmal von britischen Flugzeugen Bomben auf ländliche Siedlungen in Deutschland geworfen wurden, und zwar auf der Insel Sylt. Bereits am 4. September 1939 hatten britische Flieger die dänische Stadt Esbjerg mit Bomben überfallen. London erklärte sich damals bereit, für die Schäden Ersatz zu leisten. Heute erinnert man sich in England nicht gern an diese Vorgänge. Dafür kommt man auf die für London so peinliche Frage, wer hat angefangen?, mit einer neuen Ausrede. Man läßt in den „Basler Nachrichten“ die Behauptung verbreiten, Warschau sei mit Bomben belegt worden, „bevor die Stadt als solche angegriffen“ worden sei. Der deutsche Einwand, daß Warschau nur im Verlauf der Einnahme der Stadt bombardiert worden sei, werde dadurch widerlegt.

### Neue deutsche Botschafter

Veränderung im diplomatischen Dienst

Führerhauptquartier, 19. April. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsaußenministers im politischen Außendienst des Reiches folgende Ernennungen vollzogen: Der bisherige Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Weizsäcker, wurde zum Botschafter des Reiches beim Vatikan ernannt. Der bisherige Botschafter beim Vatikan, von Bergen, tritt in den Ruhestand. Zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes wurde der Gesandte erster Klasse, Dr. Adolf von Steengracht ernannt. Der Botschafter im Auswärtigen Amt, Hans Heinrich Dieckhoff, letzter deutscher Botschafter vor Kriegsausbruch in Washington, ist zum deutschen Botschafter in Madrid ernannt worden. Der bisherige Leiter der politischen Abteilung im Auswärtigen Amt, Unterstaatssekretär Dr. Ernst Wörmann, wurde zum Botschafter des Reiches in Nanking ernannt. Der bisherige Botschafter an der Botschaft Madrid, Gesandter erster Klasse, Andor Hencke, wurde zum Unterstaatssekretär ernannt und zum Leiter der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes berufen. Der bisherige Leiter der Rechtsabteilung, Unterstaatssekretär Dr. Friedrich Gaus, wurde zum Botschafter zur besonderen Verwendung des Auswärtigen Amtes ernannt. Im Stabe des Reichsaußenministers wurden ernannt: der Beauftragte beim Führer, Gesandter erster Klasse Walther Hewel, zum Botschafter der Gesandte erster Klasse, Emil von Rintelen, zum Botschafter und der vortragende Legationsrat, Franz von Sonnleithner, zum Gesandten erster Klasse.

richten“ die Behauptung verbreiten, Warschau sei mit Bomben belegt worden, „bevor die Stadt als solche angegriffen“ worden sei. Der deutsche Einwand, daß Warschau nur im Verlauf der Einnahme der Stadt bombardiert worden sei, werde dadurch widerlegt.

Fast vier Jahre hat London dazu gebraucht, um dieses „Argument“ zu „entdecken“. Warschau wurde, wie alle Welt weiß, erst angegriffen, nachdem die Aufforderung, Kämpfe um die Stadt zu vermeiden, brüsk abgelehnt worden war. Auch dann wurde den feindlichen Machthabern noch Gelegenheit gegeben, die Zivilbevölkerung, vor allem Frauen und Kinder, in Sicherheit zu bringen!

In der Nacht zum 20. März 1940 wurde der Angriff auf Sylt in vergrößertem Maße wiederholt. Das britische Informationsministerium bezeichnete diese Aktion als eine Vergeltung für deutsche Angriffe auf britische Stützpunkte auf den Orkney-Inseln. Bei einem Angriff auf britische Kriegsschiffe, die bei den Orkney-Inseln lagen, war am 16. März 1940 die erste deutsche Bombe auf britisches Gebiet gefallen. Sie traf eine am Kampf beteiligte englische Flakbatterie, die dadurch zum Schweigen gebracht wurde. Die britischen Bomben beschädigten auf Sylt nur zivile Objekte, u. a. eine Krankenstation. Am 25. April 1940 erfolgten wiederum britische Angriffe auf offene deutsche Städte ohne militärische Bedeutung. Das OKW stellte vor aller Öffentlichkeit fest: „Der Feind hat damit den Luftkrieg gegen unverteidigte Orte ohne jede militärische Bedeutung eröffnet.“ Nach diesen Einzelangriffen begann die englische Luftwaffe in der Nacht zum 10. Mai mit einem planmäßigen Überfall auf offene Städte und Siedlungen. Am 10. Mai erfolgte der vollkommen unmotivierte totale Luftangriff auf die offene Stadt Freiburg, die keine militärischen Anlagen aufweist. Die Bomben fielen u. a. auf einen Kinderspielplatz, wo 13 Kinder im Alter von fünf bis zwölf Jahren getötet wurden. Von weiteren 71 in der Zeit vom 10. bis 13. Mai erfolgten Angriffen feindlicher Flieger auf deutsches Reichsgebiet erfolgten nur sechs unmittelbar auf militärische Ziele, 14 auf Ziele, die man vielleicht als kriegswichtig bezeichnen kann, dsgegen 51 auf ausgesprochen nichtmilitärische Ziele.

Diese Terrorangriffe wurden dann planmäßig fortgesetzt. Erst in der Nacht zum 20. Juni 1940 begann die deutsche Luftwaffe mit der Vergeltung gegen Großbritannien, die sich jedoch ausschließlich auf militärische Ziele beschränkte, während die Engländer am 20. Juni bei mondheiler Nacht aus geringer Höhe Bomben auf den Dom von Speyer warfen, am 22. Juni die Weltheilstätte auf dem Bückeburg bombardierten, in der Nacht zum 17. August Bomben schweren Kalibers in den Park des Goethe-Hauses in Weimar niedergelassen, am 22. August 1940 das Bismarck-Mausoleum in Friedrichruh aufs Ziel nahmen usw. In der Nacht zum 26. August griffen feindliche Flugzeuge Berlin an und warfen Bomben auf Wohnviertel der Außenbezirke. Auch diese Terrorangriffe auf die Reichshauptstadt wurden dann planmäßig wiederholt.

Inzwischen hatte Deutschland die Engländer mit einer wahren Engelsgeduld immer wieder vor den Folgen dieser Kampfmethode gewarnt. Erst nach dreimonatigem Warten und nach bereits acht britischen Luftangriffen auf das ausgesprochene Wohngebiet der Reichshauptstadt entschloß sich die deutsche Luftwaffe zum Vergeltungsangriff auf London. Der OKW-Bericht vom 7. September 1940 meldete dazu: „Der Feind griff bei Nacht wieder die Reichshauptstadt an und verursachte einigen Personen- und Sachschaden durch wahllosen Bombenangriff auf nichtmilitärische Ziele der Innenstadt. Die deutsche Luftwaffe ist daher dazu übergegangen, nunmehr auch London mit starken Kräften anzugreifen.“

### Eine notorische Lüge

Diese Tatsachen müssen der Weltöffentlichkeit noch einmal ins Gedächtnis zurückgerufen werden, weil die „zuständigen Londoner Stellen“ jetzt die Stirn besitzen, zu behaupten, die ersten deutschen Bomben seien am 16. August 1940 auf Groß-London niedergeprasselt, und erst darauf

## Der deutsche und der italienische Wehrmachtbericht von gestern:

# Kampftätigkeit südlich Noworossiysk

### Zweihundert britische und USA.-Panzer vom 1. bis 15. April in Tunis vernichtet

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern — am 18. 4. — aus dem Führerhauptquartier bekannt:

„An der Front südlich Noworossiysk lebte die Kampftätigkeit gestern wieder auf. Starke Verbände der Luftwaffe griffen in wiederholtem Einsatz feindliche Stellungen mit Bomben schweren Kalibers an. An den übrigen Abschnitten der Ostfront wurden vereinzelte örtliche Angriffe der Sowjets abgewiesen und eigene Späh- und Stoßtruppannehmen erfolgreich durchgeführt.“

Von der tunesischen Front wird nur beiderseitige Artillerie- und Spähtruppentätigkeit gemeldet. Auf diesem Kriegsschauplatz vernichteten unsere Truppen in den schweren Kämpfen vom 1. bis 15. April über 200 britische und nordamerikanische Panzer. — Zerstörerflugzeuge und Flakartillerie schossen gestern im Mittelmeerraum elf feindliche Flugzeuge, darunter sieben schwere Bomber, ab. In der vergangenen Nacht führten deutsche Kampfflugzeuge einen schweren Angriff gegen den Hafen von Algier.

Ein USA.-Bomberverband griff gestern die Stadt Bremen an. Bombeneinschläge in Wohnvierteln verursachten Verluste unter der Bevölkerung. Durch Jagd- und Flakabwehr wurden Teile des feindlichen Angriffsverbandes vor Erreichen des Zieles abgedrängt und nach bisher vorliegenden Meldungen zwanzig viermotorige Bomberflugzeuge abgeschossen. Zwei eigene Jagdflugzeuge gingen im Luftkampf verloren. Auf hoher See und im Küstenraum der besetzten Westgebiete wurden weitere elf feindliche Flugzeuge vernichtet.“

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend — am 17. April — aus dem Führerhauptquartier bekannt:

„Am Kuba nbrückenkopf scheiterten die auch gestern erneuerten Angriffe der Sowjets. Während der letzten drei Tage wurden im Abschnitt eines deutschen Armeekorps im Zusammenwirken mit der Luftwaffe 50 Sowjetpanzer vernichtet. An der übrigen Ostfront fanden nur am oberen Donez lebhaftere Kämpfe statt. Hier wehrten Verbände des Heeres und der Waffen-SS mehrere starke Angriffe des Feindes ab.“

In Tunesien verlief der Tag bis auf örtliche Kampftätigkeit in einigen Abschnitten an und erzielte Bombentreffer zwischen abgestellten Flugzeugen und in Materiallagern. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen im Mittelmeerraum 11 feindliche Flugzeuge ab.

In der Nacht zum 16. April kam es im Kanal zwischen Booten der deutschen Küstenschutz- und leichten britischen Seestreitkräften zu einem Gefecht. Ein feindliches Artillerie-Schnellboot erlitt so schwere Beschädigungen, daß es als vernichtet anzusehen ist. Der Versuch des Feindes, eines unserer Schiffe zu entern, wurde im Nahkampf abgeschlagen. Unsere Boote kehrten vollzählig in ihre Stützpunkte zurück.

Bei nächtlichen Angriffen feindlicher Fliegerverbände gegen Orte in Süd- und Südwestdeutschland, darunter Mannheim und Ludwigshafen, und gegen ostdeutsches Gebiet erlitt der Feind besonders schwere Verluste. Nach bisher vorliegenden unvollständigen Meldungen wurden im Osten zwei, im Westen 53, vorwiegend viermotorige Bomber, abgeschossen. Außerdem wurden am gestrigen Tage bei Angriffen gegen die besetzten Westgebiete 15 feindliche Flugzeuge vernichtet. Drei eigene Jagdflugzeuge werden vermisst. — Schnelle deutsche Kampfflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben schweren Kalibers auf das Gebiet von Groß-London.“

# Torpedoangriff auf englische Zerstörer

### Der Gegner verlor 14 Flugzeuge — Feindvorstöße im Gegenstoß abgewiesen

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„Längs der Tunesienfront heftige und lang andauernde Artillerieduelle. Feindliche Vorstöße im Südschnitt unserer Stellungen wurden in unmittelbaren Gegenstoß abgewiesen. Ein Flugzeug wurde von deutschen Jägern abgeschossen. — Bei Angriffsversuchen auf unsere Geleitzüge wurden sieben feindliche Flugzeuge von italienischen, zwei von deutschen Jägern abgeschossen. — In der Nacht zum 16. April führten vier unserer Torpedoboote, die als Deckung eines Geleitzuges fuhr, einen kühnen Angriff auf zwei englische große Zerstörer durch. Einer der Zerstörer entfernte sich mit Feuer an Bord und ging infolge Explosion unter. Eines unserer Torpedoboote ging unter.“

Mehrmotorige amerikanische Flugzeuge belegten gestern Palermo, Catania und Syrakus mit Bomben, wobei in Palermo und Catania öffentliche und private Gebäude beschädigt wurden. Die Bevölkerung von Palermo hatte 20 Tote und 39 Verletzte, die von Catania 3 Tote und 17 Verletzte, die von Syrakus 7 Verletzte zu verzeichnen. Bei diesen Angriffen verlor der Gegner 11 Flugzeuge, von denen 7 von Flakbatterien, 4 von Jägern abgeschossen wurden. 4 der abgeschossenen Flugzeuge fielen westlich von Cap Callo, 2 westlich von Cap Rama, eines östlich von Syrakus ins Meer. Weitere 2 Flugzeuge stürzten im Gebiet des Monte Cuccillo (Palermo) ab. Ein weiteres Flugzeug entfernte sich, wie beobachtet wurde, mit dem rechten Tragdeck in Flammen und ist als abgeschossen anzusehen.“

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: „Im Südschnitt der tunesischen Front verstärktes beiderseitiges Artilleriefeuver. Ein starker feindlicher Angriff im Westabschnitt wurde mit schweren Verlusten für den Gegner zurückgewiesen. In den Luftkämpfen des Tages verlor die englisch-amerikanische Luftwaffe 11 Flugzeuge; sechs davon wurden in Tunis von deutschen und fünf über dem Kanal von Sizilien von unseren Jägern abgeschossen. Fünf weitere Flugzeuge stürzten, von Bodeneinheiten getroffen, ab. — Verbände viermotoriger amerikanischer Bomber unternahmen auch gestern Luftangriffe auf die Städte Catania und Palermo, wo sie im Stadtkern beträchtliche Schäden verursachten. Unter der Zivilbevölkerung von Catania gab es 51 Tote und 265 Verletzte. In Palermo wurden bisher 5 Tote und 35 Verletzte unter der Zivilbevölkerung festgestellt. In Palermo wurden zwei Flugzeuge von unseren Jägern und eines von der Flak abgeschossen.“

hin seien die ersten britischen Bomben in der Nacht zum 26. und 27. August auf Berlin geworfen worden. An dieser notorischen Lüge kann man den Wahrheitsgehalt der ganzen britischen Erklärung ermessen, die mit den Worten schließt: „Die Behauptung, England habe den Luftkrieg als erstes Land eröffnet und vorbereitet, wird somit hier von zuständiger Stelle mit ebenso großer Empörung und Entschiedenheit zurückgewiesen.“

### Zeugnisse des Hasses

Diese Entrüstung steht den Briten besonders schlecht zu Gesicht, nachdem sie sich jahrelang des Terrors gegen die deutsche Zivilbevölkerung gerühmt haben. Wir erinnern nur an die Worte

des Vikars Cottam (Daily Mail) vom 31. 10. 1940: „Ich sage: zerstört den Kölner Dom, bombardiert St. Peter in Rom“, an die Erklärung Harold Balfours, des Unterstaatssekretärs im britischen Luftfahrtministerium vom 24. 10. 1942: „Wenn man nicht fragt, ob die Luftbombardements den Krieg entscheiden können, ist meine Antwort die, man möge mir eine bessere Art und Weise zeigen, wie man Deutschland heute treffen kann“, und an die Meldung des USA.-Nachrichtendienstes vom 3. 8. d. J.: „Ganze Häuserblocks sind zu Pulver geworden. Die Bombardierung Berlins hat ihre Bedeutung darin, daß sie nicht allein steht, sondern die Krönung einer wochenlangen Bemühung der Engländer und Amerikaner ist.“

## Familien-Anzeigen

In Dankbarkeit und großer Freude geben wir die Geburt unseres ersten Kindes, Margrit, bekannt.  
Imgard Schröder, geb. Heine, Dtl.-Ing. Rudolf Schröder, Berlin, den 17. April 1943.  
Kr. Rummelsburg.

Wahraut, 7. April 1943.  
Oller Freude geben wir die glückliche Geburt unseres zweiten Kindes bekannt.  
Sabine Pohlitz, geb. Wenzel; Erich Pohlitz, Oberfeldwebel.  
Schlawe, Lietzowdamm.

Ihre vollzogene Kriegstraumung geben hiernit bekannt:  
Ulfr. Herbert Werfel und Frau Lisbeth, geb. Kunkel.  
Neu-Rakitt, den 17. April 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt der Luftwaffe, und Frau Dora, geb. Ploch.  
Stolp, den 17. April 1943,  
Cfr. Auckerstraße 25,  
z. Z. in einem Luftwaffen-Laz.

Nach Gottes heiligem Willen starb den Helidentod fürs Vaterland in den schweren Kämpfen im Osten unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser teurer Bruder, der Gefreite

**Otto Höppner**  
Inhab der Ostmedaille:  
In tiefer Trauer: Reinhold Höppner u. Frau Martha, geb. Schulz; Meta Höppner; Ulfr. Wilhelm Höppner, im Osten.  
Horst, den 14. April 1943.

Tiefes Leid brachte uns die Nachricht, daß an den Folgen seiner Verwundung unser lieber Sohn u. Bruder, der Schütze

**Herbert Fritz**  
in einem Feldlazarett im Alter von 18 1/2 Jahren gestorben ist.

In tiefer Trauer: Hermann Fritz und Frau Emma, geb. Vanderee, und die Geschwister.  
Chorow, den 14. April 1943.

Herbert Fritz war uns ein treuer Mitarbeiter und Kamerad. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Gräflich von Bismarck'schen Güterverwaltung Varzin.

Ein unerbittliches Schicksal nahm uns nun auch unser zweites und letztes Kind

**Ingelein**  
im Alter von 4 1/2 Jahren. Sie folgte ihrem lieben Brüderchen nach 3 Wochen in die Ewigkeit.

In unsagbarem Herzeleid im Namen aller Hinterbliebenen: Karl Niedermeier und Frau Hildegard, geb. Jankowski.  
Stolp, den 17. April 1943.  
Petistr. 34.

Trauerfeier findet am Dienstag, dem 20. April, um 15 1/4 Uhr in der Leichenhalle statt. Beerdigung anschließend.

## Amfliche Nachrichten

**Stolp**  
Zuteilung von Süßwaren für den Stadt- und Landkreis Stolp. Im Stadt- und Landkreise Stolp werden in der Zeit vom 20. April bis einschl. 24. April 1943 an Kinder und Jugendliche

bis 18 Jahren und an weibliche Verbraucher über 18 Jahren 125 Gramm Süßwaren ausgegeben. Der Verkauf erfolgt auf Abschnitt N 32 der Nährmittelkarte der 48. Periode. Frauen über 18 Jahren haben neben ihrer Nährmittelkarte ihre Seifenkarte vorzulegen, die zur Kontrolle auf der Rückseite abzustempeln ist. Beide Karten müssen mit denselben Vor- und Zunamen versehen sein.

Da die Zuteilungen an die Stolper Geschäfte nur für den Bedarf der städtischen Einwohner berechnet sind, müssen die Geschäfte in erster Linie die städtische Bevölkerung beliefern. Die Bewohner des Landkreises Stolp müssen ihre Süßwaren soweit wie möglich am Wohnort kaufen.

Die abgetrennten Kontrollabschnitte N 32 sind bis spätestens Mittwoch, den 28. April d. J., aufgeklebt zur Abrechnung einzureichen, und zwar von den Einzelhändlern des Stadtkreises beim Ernährungsamt der Stadt Stolp, Rathaus, Zimmer 11, von den Einzelhändlern des Landkreises beim Ernährungsamt des Landkreises, Kreishaus, Zimmer 47.

Bis zum gleichen Zeitpunkt sind von sämtlichen Zeitverteilern (Einzel- und Großhandel) nach dem Stande vom 25. April 1943 die vorhandenen Restbestände und der Wareneingang in der Zeit vom 7. März bis 25. April d. J. zu melden. Der Termin ist genau einzuhalten.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung werden nach der Verbrauchsregelungen - Strafverordnungs bestraft.

Stolp, den 17. April 1943.  
Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt B.  
Der Landrat, Ernährungsamt B.

## Schlawe

**Verkaufszeiten in den Ladengeschäften.**  
Auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Köslin vom 2. 4. 1943 werden die verkaufsfreien Vor- und Nachmittage des Lebensmitteleinzelhandels, einschl. der Bäcker-, Fleischer-, Friseur- und Tabakwarengeschäfte, sowie anderer ähnlich gearteter Betriebe mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Auch sonstige Einzelgenehmigungen für einen bestimmten Zeitraum gelten nicht mehr als erteilt. Hiervon werden nicht betroffen die Uhrmacher-, Tapezier- und Sattlergeschäfte sowie die Reparaturannahmestellen in Schuhläden.

Schlawe, den 17. April 1943.  
Der Landrat.

**Rügenwalde**  
Sperrzeit für Tauben.  
Auf die durch Aushang erfolgte Bekanntmachung über die Sperrzeit der Tauben wird hierdurch hingewiesen. Die Sperrzeit für 1943 ist wie folgt festgesetzt: vom 15. April bis 15. Mai 1943 während der Frühjahrsbestellung und vom 15. September bis 15. Oktober 1943 während der Herbstbestellung.

Rügenwalde, den 15. April 1943.  
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.  
I. V.: Schiffmann.

**Hundesperre.**  
Die für den hiesigen Stadtbezirk angeordnete Hundesperre ist aufgehoben.

Rügenwalde, den 16. 4. 1943.  
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

**Tiermarkt**  
**Kühe und Sterken.** Hochtragende und frischmilchende Kühe und Sterken verkauft Panzer, Daber.

## Film-Theater

**Kammerspiele, Stolp.** Nur Mittwoch und Donnerstag zwei große Märchen-Vorstellungen täglich 145 Uhr. Ein lustiger Märchenfilm „Reineke Fuchs“. Ihr lieben Kinder, Ihr kennt alle das schöne Lied „Fuchs, du hast die Gans gestohlen...“ Nun kommt und seht es Euch alle an, wie Reineke Fuchs andere Tiere überlistet! — Der Vorverkauf an der Theaterkasse hat begonnen.

**Filmtheater Stolpmünde.** Dienstag, Mittwoch, 20 Uhr, und Mittwoch, 16.30 Uhr, ein Tobis-lustspiel „Weiße Wäsche“, mit Harald Paulsen, Carla Rust, Günther Lüders, Erika Helmke, Lucie Höflich, Fritz Hoops, Hans Mierendorff, Albert Florath u. a. Eine heiter besinnliche Ehegeschichte nach dem gleichnamigen Bühnenstück des Hamburger Dichters Paul Schurek. — „Leinen aus Korktrik“. Die Deutsche Wochenschau. — Jugendliche haben keinen Zutritt.

**Schauburg Rügenwalde.** Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, 20 Uhr, Mittwoch 16.30 Uhr, eine stimmungsvolle Liebesromanze „Walzer einer Nacht“, mit Assia Noris, Gino Cervin, Leonardo Cortese, Adele Mosso, Olga Soldelli u. a. — Eine tiefe menschliche Handlung, eine erlesene Darstellungskunst, Bilder von starkem Stimmungsgehalt, der Zauber eines leichtbeschwingten Sommertraumes liegt in diesem Film. — „Mähnen im Winde“. — Die Deutsche Wochenschau. — Jugendliche haben keinen Zutritt.

**Ein Motorrad zu kaufen ges.** bis 350 ccm. Oskar Loebert, Meddersin, Kr. Bütow.

## Werbe-Anzeigen

MARS-COPIER 754

STAEDTLER

2x bestellen oder beizen...  
Beizung schützt die Aussaat u. verbürgt eine gesunde, volle Getreideernte.

**Ceresan**  
Trocken- oder Naßbeize für alle Getreidearten!

»Bayer«  
I.G. FARBEN-INDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT  
Pflanzenschutz-Abteilung  
LEVERKUSEN

**Fußpflege in Rügenwalde,** Adolf-Hitler-Str. 22, am Dienstag, dem 20. April, von 8-17 Uhr, Praxis für Fußhygiene, Stolp, Holstentorstr. 20-21, 3 Tr.

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Für wiederholt bewiesene hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde im Osten wurde der Oberfeldwebel Heinrich Jost aus Stolp, Schmiedestraße 6, mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet.

**Die Sommer- und Herbstferien festgelegt.** Für alle Orte mit höheren Schulen hat der Oberpräsident die Sommer- und Herbstferien folgendermaßen festgelegt: Die Sommerferien beginnen am 14. Juli (letzter Schultag); und enden am 19. August (erster Schultag); letzter Schultag vor den Herbstferien ist der 22. September, erster Schultag nach den Ferien 21. Oktober 1943.

**Schulfeiern am Geburtstag des Führers.** Der Reichserziehungsminister gibt bekannt: Am 20. April ist in sämtlichen Schulen in einer der Bedeutung des Tages entsprechenden Gemeinschaftsfeier des Führers zu gedenken. Danach hat der Lehrplanmäßige Unterricht stattzufinden. Für die zehnjährigen Jungen und Mädchen ist der Schulunterricht am 19. April so zeitig zu beenden, daß sie zur Aufnahme in das Deutsche Jungvolk rechtzeitig erscheinen können. Nachmittagsunterricht hat für diese Jungen und Mädchen ganz auszufallen.

**Es gibt Süßwaren zu Ostern.** Im Stadt- und Landkreise Stolp werden in der Zeit vom 20. bis einschließlich 24. April an Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren und an weibliche Verbraucher über 18 Jahre je 125 Gramm Süßwaren ausgegeben. Der Verkauf erfolgt, wie aus einer Bekanntmachung des Oberbürgermeisters und des Landrates (Ernährungsämter B) im Anzeigenteil der heutigen Nummer hervorgeht, auf Abschnitt N 32 der Nahrungsmittelkarte der 48. Periode. Frauen über 18 Jahre haben neben ihrer Nahrungsmittelkarte ihre Seifenkarte vorzulegen.

**NS-Frauenenschaft/Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe West.** Am Mittwoch, 21. April, findet ein Gemeinschaftsabend in der Hindenburgstraße 11 statt. Am Dienstag nachmittag wird in der Nähstube der NS-Frauenenschaft, Goldstraße, gearbeitet.

**Der 20. April in Stolp**

- Mitgliederappelle der Stolper Ortsgruppen**  
Stolp, 19. April.  
Wie schon berichtet, finden am morgigen 20. April, dem Geburtstag des Führers, in allen Ortsgruppen des Stadt- und Landkreises Stolp Mitgliederappelle der Partei statt. Der Plan der Stolper Ortsgruppen sieht folgendermaßen aus:  
Ortsgruppe Nord: 20 Uhr, im Kaiserhof;  
Ortsgruppe Süd: 20 Uhr, im Kaiserhof, (nur Block-, Zellen- und Ortsgruppenamtsleiter);  
Ortsgruppe Ost: 20 Uhr, im Schützenhaus;  
Ortsgruppe West: 20 Uhr, in der Aula der Handelsschule, Blumenstraße 24;  
Ortsgruppe Mitte: 20.30 Uhr, im Vereinshaus Höpner;  
Ortsgruppe Neutorfeld: 20 Uhr, im Bergschlösschen.

**Wertvolles Archivgut erhalten**

Ein Wort zur Altpapier-Sammlung  
Stolp, 19. April.  
In den zur Zeit veröffentlichten Aufrufen zur Sammlung von Altpapier wird auch aufgeführt, Akten, Papiere und Archivmaterial von Betrieben und Behörden zu erfassen. Dabei sollen aber selbstverständlich Akten, Urkunden, Überdrucke von Rundschreiben und ähnliches nicht miteinfaßt und abgegeben werden, kurz, keinerlei Schrift- oder Druckgut, das für die geschichtliche Forschung unersetzlich ist, sei es für die Kriegs- und Gegenwartsgeschichte, sei es für die Belange der deutschen wirtschaftlichen, militärischen, Familien-, Kunst- oder Kulturgeschichte.

**Lönslieder im Schützenhausaal**

Ein Abend der NSG. „Kraft durch Freude“  
ku. Stolp, 19. April.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltete am Sonnabend im Schützenhausaal unter dem Motto „Mit Hermann Löns durch die Lüneburger Heide“ einen volkstümlichen Abend, der von Leipziger Bühnenkünstlern durchgeführt wurde. Unter Anlehnung an „Der kleine Rosengarten“ hatte der Leiter des Abends, Oberspielleiter Paul Urban, eine Vortragsfolge zusammengestellt, die in Wort und Lied das Leben in der Heide im Verlaufe des Jahres schilderte. Einleitende Worte, gesprochen von Paul Urban, gaben ein Lebensbild und eine eingehende Würdigung des großen Heidedichters Löns, der mit Menschen und Tieren der Heide eng verwachsen war, der schon lange vor dem ersten Weltkrieg in England den Feind der europäischen Zivilisation erblickte, der das Englandlied dichtete und schließlich als 48jähriger Kriegsfreiwilliger den Heldentod starb. Viele Lönslieder, vorgetragen von den Sängerinnen Helene Hennig, Hildegard Einkenel und Ilse Angerstein gaben einen Einblick in die Vielseitigkeit Lönscher Dichtkunst. Die Klavierbegleitung lag in den Händen von Erika Oehlhey.

**Die Zusammenkunft Führer—Duce**

Die neue Deutsche Wochenschau beginnt mit Bildern vom pazifischen Kriegsschauplatz: Luftangriff auf Port Darwin und Landung japanischer Verbände auf Neuguinea.  
An der Ostfront herrscht Tauwetter; die Nachschubkolonnen wühlen sich durch Schlamm und Morast nach vorn. An einem andern Frontabschnitt haben die Kriegsberichterstatter „Frühjahrs-Großfreinemachen“ unserer Soldaten im Bilde festgehalten. Wo aber die Sowjets gegen unsere Stellungen anrennen, da brechen ihre Angriffe im zusammengefaßten Feuer unserer Waffen zusammen. Weiter schwenkt die Kamera zur Lapplandfront, die noch im tiefen Winter liegt. Eine Kampfgruppe unternimmt einen Angriff auf einen neu angelegten Stützpunkt der Sowjets.  
Dann erleben wir die Zusammenkunft des Führers mit dem Duce. Man sieht, wie der Führer seinen Gast empfängt, und wird im Bilde Zeuge einer Lagebesprechung. Anschließend zeigt die Wochenschau, wie Großadmiral Dönitz aus der Hand des Führers das Eichenlaub zum Ritterkreuz erhält.  
Die letzten Bilder führen uns auf ein U-Boot, das jetzt nach dreimonatlangem Einsatz im Atlantik zurückkehrt und — ein einzigartiges Erlebnis! — 50 m unter dem Meeresspiegel in der Nähe des Äquators das Weihnachtsfest feierte.

**120 Jungen und Mädchen in die Partei übernommen**

Ortsgruppenleiter Pg. Kubitz verpflichtete in Vertretung des Kreisleiters den Jahrgang 1925 / Feierlicher Appell am Sonntagvormittag im Schützenhaus

ds. Stolp, 19. April.  
Frühlingszeit! Durch die Natur geht neues Leben. Neues, junges Leben, zieht auch in die Reihen der NSDAP ein: die Achtzehnjährigen stellen sich zur Aufnahme. Ihnen galt die Feierstunde, die die Kreisleitung Stolp der NSDAP am gestrigen Sonntag im Schützenhaus veranstaltete. Jugend rufte die Jugend durch Fahnen in den Saal und nimmt sie dann, die getrennt nach Ortsgruppen in den Saal ziehend, in den Schutz ihrer Wimpel und Fahnen, die zusammen mit den Ortsgruppenfahnen und denen der Gliederungen einmarschiert sind und nun gleichsam ihnen zu Häupten wehen. Der Fahne wollen sie sich ja heute verschreiben, wollen immer in ihrem Banne bleiben, wollen nur da gehen, wo sie weht, wollen nimmer von der Fahne lassen. Sie spricht zu ihnen von dem Blut, das für sie geflossen ist, sei es in der Kampfzeit, sei es in den deutschen Freiheitskämpfen. Daher eilen die Gedanken zuerst zu den Blutzugehörigen der Bewegung und zu den Gefallenen des jetzigen großen Krieges. Die Fahnen und Standarten senken sich, und mit erhobenen Armen entbieten wir alle den Toten unseren Gruß.

„Nur das, was im Sturm stark steht, ist auch wirklich stark! Was gebrochen werden kann, das taugt auch nichts!“ Dieses Führerwort wird den jungen Parteianwärtern durch einen Politischen Leiter, den Pg. Mertins, verpflichtet, vor die Seele gestellt. Der Führer selbst will, daß sich „die Jungen... die Alten (in der Bewegung) zum Vorbild nehmen, daß sie erkennen, daß Nationalsozialismus nichts Äußerliches ist, daß es nicht an der Kleidung liegt, daß es nicht an Tressen und an den Sternen... sondern daß es am Herzen liegt!...“ Und was sollen sie von den Alten lernen? Das schreibt ihnen der Gaudredner, Pg. Zastrow, Stettin, ins Gewissen, nachdem er ihnen ein Bild der NSDAP, entworfen hat von ihren kleinen und kleinsten Anfängen an über die Verfolgungszeit und die Neugründung bis hin zu ihrem Aufstieg zur Volksbewegung. Der Führer hat auf dem Parteitag „Triumph des Willens“, September 1934, die „Prinzipien“ genannt, „die immer mehr unser Lebensgebot zu werden haben“, nämlich „Treue, Gehorsam, Disziplin, Opferwilligkeit, Kameradschaft, Bescheidenheit“. Spießbürgerliche Bequemlichkeit hat in den Reihen der NSDAP keinen Platz. Nur Kampfnaturen gehören hinein. „Sorgt dafür, daß diese alte herrliche Bewegung so rein erhalten bleibt, wie sie bisher war!“ ruft der Redner in die Jugend hinein. „Tut eure Pflicht für eure Eltern, euer Volk und euren Führer und seht die größte Aufgabe darin, das deutsche Volk zu erhalten und unsterblich zu machen!“

Abschließend weist der Redner die Jugend hin auf die Pflichten des Parteigenossen: Befehle und Anordnungen des Führers werden im blinden Vertrauen und Gehorsam befolgt; denn der Führer hat immer recht; die nationalsozialistische Weltanschauung ist im persönlichen und öffentlichen Leben bedingungslos und uneingeschränkt zu befolgen und kämpferisch zu vertreten; äußerste Hingabe an die Bewegung, unermüdlicher Einsatz für die Volksgemeinschaft wird gefordert; kämpferischer Mut, frohe Zuversicht müssen vom Parteigenossen ausgehen, treue Kameradschaft gehört zum Nationalsozialismus, und vor allem heißt Nationalsozialismus: Vorbild sein, und unser Glaube heißt: Adolf Hitler! heißt: Deutschland!

Nachdem der Bannführer Pg. Zinnal die angetretenen Parteianwärter(innen), die sich in ihrem Dienst in der HJ und im BDM bewährt haben und daher zur Aufnahme in die Partei für würdig befunden worden sind, mit guten Wünschen entlassen und dem dienstältesten Ortsgruppenleiter Pg. Kubitz als Vertreter des Kreisleiters 120 Junggenossen und Junggenossinnen gemeldet hat, von denen etwa 50 in der Wehrmacht, bzw. als Arbeitsmädchen im Reichsarbeitsdienst stehen, nimmt Pg. Kubitz ihnen das Gelöbnis der Treue zum Führer ab. Sie versprechen, dem Führer und allen Führern, die er ihnen bestimmen wird, jederzeit Achtung und Gehorsam entgegenzubringen. Leise erfüllen während der Verpflichtung die Klänge von Emanuel Bachs „Frühlingserwachen“ den Saal, gespielt vom Kreismusikzug der NSDAP. Stolp unter der Stabführung des NSKK-Sturmführers Pg. Scheunemann, der überhaupt das Ganze mit feierlicher Musik unrahmt hatte (Einzugsmarsch aus Richard Wagner's „Tannhäuser“ und Larghetto aus der 2. Sinfonie von L. v. Beethoven). Darauf erhalten die Neuverpflichteten von den zuständigen Ortsgruppenleitern außer dem Parteiabzeichen und einem Parteiausweis das von der Reichspropagandaleitung herausgegebene Buch „Ich kämpfe“ als bleibende Erinnerung an diesen bedeutsamen Tag. Die Ortsgruppenleiter nehmen jeden einzelnen durch Handschlag auf.

Nach dieser Ausrichtung der jungen Mannschaft, die in diesen Stunden tiefinnerlich bei sich selber nicht bloß das Bekenntnis: „Ich glaube“, abgelegt, sondern wohl auch den Schwur: „Ich kämpfe!“ geleistet hatte, erscholl aus heißen Herzen der Gruß an den Führer, erklangen die Lieder der Nation.  
„Wir stehen im Gesetz — das Pflicht und Ehre heißt und Deutschland kennt allein das Ziel!“

**Feldpostbrief eines SA.-Mannes**

„Ich werde dieses Bild nie vergessen“  
Stolp, 19. April.  
Die folgende Stelle entnehmen wir einem Feldpostbrief eines pommerschen SA.-Mannes, der mit seiner Einheit zeitweise in schwerstem Abwehrkampf im Osten gestanden hat:  
„Ich werde das Bild nie vergessen, als die Bolschewisten versuchten, unsere Feuerstellung mit Kavallerie zu überrennen, so daß wir im Verein mit unseren Grenadiern zum Nahkampf übergehen mußten. Ich hatte Gelegenheit, hier die Wirkung unserer Waffe mit eigenen Augen zu sehen. Es sah auf diesem Platz grauenvoll aus. Grauenvoll und grausam ist überhaupt der ganze Krieg hier. Das gilt für alles, was dazugehört. Wer gesehen hat, mit welcher Gleichgültigkeit die Bevölkerung zwischen ihren gefallenen Landsleuten die krepiereten, schon stinkenden Pferde ausschachtet, die Bekleidungsstücke der Toten und Lebensmittel in Säcken wegschleppt, der lernt begreifen, was die Machthaber des Landes aus diesen Menschen gemacht haben.“

**Aus der Arbeit der NS.-Frauenchaft**

Amtswalterappelle der Ortsgruppen Nord u. Mitte  
Stolp, 19. April.  
Zu einem Amtswalterappelle hatte die Ortsfrauenschaftsleiterin Pgn. Emmermann den erweiterten Ortsgruppenstab, die Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen der Ortsgruppen Nord und Mitte zusammengerufen.  
Pgn. Emmermann eröffnete den Appell mit einem Wort des Führers. „Es mögen Männer Welten bauen, es steht und fällt ein Volk mit seinen Frauen“ und leitete damit über zu ihrem Bericht über die Tagung in der Gauschule Naseband, der von der Gauschulungsleiterin Pgn. Asmish, Stettin, geleitet wurde. Pgn. Emmermann gab zunächst einige Zahlen über die Frauenschaft bekannt: 1931 gegründet, 1935 der Partei angegliedert, 1936 2 Millionen Mitglieder, worauf die NS-Frauenschaft geschlossen und das Deutsche Frauenwerk gegründet wurde. Die NS-Frauenschaft ist eine Führerorganisation und zählt, verbunden mit dem Frauenwerk, heute 82 Millionen Mitglieder.  
Pgn. Emmermann vermittelte dann den Amtswalterinnen als den Beauftragten des Führers die erneute Ausrichtung und bezeichnete sie als die Stoßtrupps der Frauenschaft. Anschließend sprach Pgn. Laudan in längerem Ausführungen über „Ostersitten und Osterbrauch“ und über „Volkstum und Brauchtum.“ Die Ortsfrauenschaftsleiterin erklärte am Schluß des Appells, daß es zum kommenden Geburtstag des Führers kein schöneres Sinnbild geben könnte, als wenn in den breiten Strom der Tapferkeit, des Heldentums und unerschütterlichen Mutes, der den Führer mit seinen Kämpfern verbindet, der breite Strom der Liebe und des Glaubens aller Frauen des Volkes einmündet.

Stettin. Drei Mörder hingerichtet.  
Wie die Staatspolizei Stettin mitteilt, wurden die drei baltischen Mörder des Revierförsters Grauert auf Befehl des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei am Sonnabend, 17. April, hingerichtet.  
Stettin. In den Sudetengau berufen. Mit Wirkung vom 1. April ist Regierungspräsident Carl Ferdinand Eder von der Planitz in gleicher Eigenschaft an die Regierung in Troppau versetzt worden. Pg. Eder von der Planitz wirkte seit dem 15. September 1938 als Regierungspräsident in Stettin. Seine jetzige Versetzung steht im Zeichen organisatorischer Veränderungen.

**Schiffsmodellbau als Lehrfach**



In einem Erlaß hat der Reichserziehungsminister den Schiffsmodellbau als Pflichtfach für alle Schulen, an denen Voraussetzungen gegeben sind, eingeführt. Unter der Leitung eines geschulten Lehrers wird den Jungen ein fachgerechtes Bauen von Booten, Schleppern und Kriegsschiffen beigebracht. — Blick in die Werkstatt der Schiffsmodellbauschule, in der zur Zeit Adolf-Hitler-Schüler ihre Grundausbildung im Modellbau erhalten.  
Aufn.: Scherl-Bilderdienst.

**Kleine weiße Säcke zum Einkauf mitbringen**

Verpackung sparen, heißt Rohstoff sparen  
Stolp, 19. April.  
Papier ist bekanntlich ein wichtiger Rohstoff, der in erster Linie der Kriegswirtschaft zur Verfügung stehen muß. Seine Verwendung für private Zwecke muß daher auf das Äußerste eingeschränkt und darum auf Verpackung möglichst verzichtet werden. Hier muß also der Verbraucher von mancher lieb gewordenen Gewohnheit lassen und Mittel und Wege finden, um ohne oder mit nur geringer Verpackung auszukommen. So werden sich viele Dinge verpackt in Taschen, Netzen oder anderen Behältern, wie Schüsseln, Gläsern und Flaschen, unterbringen lassen. Auch für Nahrungsmittel, Zucker oder Salz usw. sind in Zukunft keine Tüten erforderlich, wenn wir uns mehrere Säckchen aus weißem Stoff — ähnlich den schon seit jeher verwendeten Frühstückseuteln — anfertigen, die den Vorteil haben, daß man sie waschen und immer wieder benutzen kann. Schon diese kurzen Anregungen zeigen, daß man bei einiger Überlegung sehr gut auf Verpackungsmaterial verzichten kann. Bei Einkäufen wollen wir also stets daran denken, daß es heute auch auf die geringste Papiermenge ankommt.

Jugend-Fußball. Auf der Hindenburg-Kampfbahn war die Rathsdammiter Fußball-Jugend Gast bei der Post-Sportgemeinschaft. Das Spiel wurde durch starken Wind sehr behindert. Mit 3:0 für die Post-Sportgemeinschaft wurde die 1. Halbzeit beendet. Nach der Pause schoß noch jede Mannschaft ein Tor, so daß die Post-Jugend mit 4:1 siegte.

Absender auch auf Feldpostsendungen! Erneut wird an alle Volksgenossen die dringende Mahnung gerichtet, daran zu denken, daß Feldpostsendungen die genauen Angaben des Absenders tragen sollen. Feldpostsendungen ohne Absenderangabe müssen bei Unzustellbarkeit vernichtet werden. Soweit es sich um Warensendungen handelt, werden sie als Liebesgaben verteilt.

st. Geburten, Eheschließungen, Sterbefälle.  
Beim Standesamt Stolpmünde wurden im Monat März beurkundet: Geburten: Monika Boelner, Christiane Karsten, Rita Langer, Rosemarie Meyer, Renate Bulle, Hartmund Richter, Ingrid Tolksdorf, Eckard Hildebrandt, Jürgen Groth. Heiraten: Alois Weinhöhl, Gleiwitz, und Christa Moldenhauer, Stolpmünde. Sterbefälle: Bruno Schulz, 33 Jahre; Emilie Bohm, geb. Wenzlaff, 78 Jahre; Gerhard Pfaff, 20 Jahre; Heinrich Willer, 65 Jahre; Hedwig Kunisch, geb. Schastey, 80 Jahre.

**Hamstern ist stets verwerflich**

Selbstversorger sollen Hamsterer abweisen  
Stolpmünde, 19. April.  
Das Hamstern bezugsbeschränkter Erzeugnisse, das heißt der Kauf „unter der Hand“ vom Erzeuger oder Händler, ist strafbar.  
Verwerflich ist es aber auch, wenn jemand unter Ausnutzung seiner finanziellen Überlegenheit oder der wirtschaftlichen Abhängigkeit über seinen Bedarf hinaus bezugsbeschränkte Erzeugnisse vom Selbstversorger aufkauft. Der Selbstversorger darf zwar über das ihm Zugeteilte frei verfügen; trotzdem kann der Staat der Verwendung dieser Rationen nicht gleichgültig gegenüberstehen. Deshalb ist zum Beispiel der Verkauf von Erzeugnissen aus Hausschlachtungen von Selbstversorger-Rationen gegen Entgelt ist grundsätzlich unerwünscht. Eine allgemeine Regelung in dieser Richtung ist zu erwarten.

Stralsund. Zuchtschweineversteigerung.  
Zu der 214. Versteigerung des Landesverbandes Pommerscher Schweinezüchter waren insgesamt 76 Tiere aufgetrieben, davon 16 Eber und 14 Sauen der Rasse Veredeltes Landschwein und 535 Eber und 11 Sauen der Rasse Deutsches Edelschwein. Alle Tiere wurden an gute Käufer abgesetzt. Bei einem guten Besuch der Veranstaltung kam bald ein recht lebhafter Verkauf in Gang. Die Nachfrage war so reg, daß der Bedarf nicht gedeckt werden konnte. Folgender Bedarf nicht gedeckt werden konnte: Folgender Bedarf nicht gedeckt werden konnte: Folgender Bedarf nicht gedeckt werden konnte. Folgender Bedarf nicht gedeckt werden konnte.

**Stolper Turnerinnen erfolgreich**

Die Gaumeisterschaften in Stargard  
Stargard, 19. April.  
Die am Wochenende in Stargard vom Sportgau Pommern durchgeführten Meisterschaften im Geräteturnen waren ausgezeichnet besetzt und brachten in allen Altersstufen vorzügliche Leistungen.  
Meister im Zehnkampf der Männer (Meisterklasse) wurde Biallas (Stettiner TV. Korp. — Wehrmacht/Marine) mit der vorzüglichen Leistung von 190 Punkten vor Sich (TV. Neustettin — Wehrmacht/Heer) mit 187,3 Punkten und Janz (LSV. Dievenow) mit 180,2 Punkten. Der bekannte Stolpmünder Turner (Luftwaffe) Gallinger konnte mit 177,3 Punkten den vierten Platz belegen.  
In der Meisterklasse der Turnerinnen (Siebenkampf) stand sich diesmal eine sehr große Anzahl der besten und ausgeglicheneren Turnerinnen aus dem Bereich Pommern gegenüber. Es kam zu einem heißen und sehr spannenden Kampf um die ersten Plätze. Gerda Buse (Neustettin) und Adelheid Haebel (KTV. Stettin) lieferten sich den wohl bisher schönsten Kampf, da beide in Hochform waren. Mit 1 1/2 Punkten Vorsprung wurde Greda Buse Meisterin. Diese beiden Turnerinnen werden nun unseren Bereich bei den Deutschen Meisterschaften in Passau vertreten.  
Unsere Stolper Turnerin Käthe Geißler

**Verdunkelungszeit:**

Heute (Montag): von 21.04 bis 5.24 Uhr.

konnte sich diesmal nicht in der gewohnt Form durchsetzen, zumal das Glück nicht auf ihrer Seite war. Sie mußte eine verunglückte Ringe- und Pferdepflichtübung in Kauf nehmen und außerdem ihre Barrenkür in veränderter Form bringen, da der Barren sich leider nicht auf die hierfür notwendige Höhe einstellen ließ. Der dadurch entstandene Punkterlust brachte sie auf den immerhin noch recht annehmbaren sechsten Platz. In der Unterstufe der Turnerinnen (Siebenkampf) konnten sich unsere drei jungen Stolper Turnerinnen bei ihren ersten großen Meisterschaften recht gut durchsetzen. An der Spitze steht Helge Snehage, die sich trotz einer ungelerten Pflichtgymnastik, die ihr nur 14 Punkte einbrachte, dennoch an die zweite Stelle setzen konnte. Die erste Siegerin hatte nur 4 1/2 Punkte Vorsprung. Gertrud Ellwitz belegte mit 106,5 Punkten den vierten und Brunhild Garbe mit 101,5 Punkten den siebenten Platz.  
Die Kürübungen der Turner wurden am Nachmittag anläßlich eines Schauturnens im Stadttheater ausgetragen. Die Turnerinnen zeigten ebenfalls noch einmal ihre Barrenkürübungen in der Meisterklasse und den besten Handgeräteeübungen des Vormittags. Der Siegerehrung wurden diese Meisterschaften, die wieder zu einem vollen und schönen Erfolg geführt haben, beschlossen.

LSV. Stolpmünde siegte 6:0. Germania Stolpmünde trug gestern in Stolpmünde ein Fußball-Spiel gegen den LSV aus. In der ersten Spielhälfte hielten sich die Stolper ganz zurück und ließen nur einen Erfolg der Stolpmünder zu. Nach der Pause machte sich die Ausdauer des LSV bemerkbar; außerdem wurde von Germania versäumt, den Sturm konsequent zu decken, so daß der LSV noch fünf Tore schoß und mit 6:0 siegte.  
Tagung des Mitarbeiterstabes des Sportkreises Stolp. Am heutigen Montag findet in Hotel Kaiserhof eine Tagung des Mitarbeiterstabes des Sportkreises Stolp statt, an der Mitarbeiter des Kreisführerstabes, die Kreisfachwarte, Kreisfachwärtinnen und die Mitarbeiter des Stöper NSRL-Gemeinschaften teilnehmen.